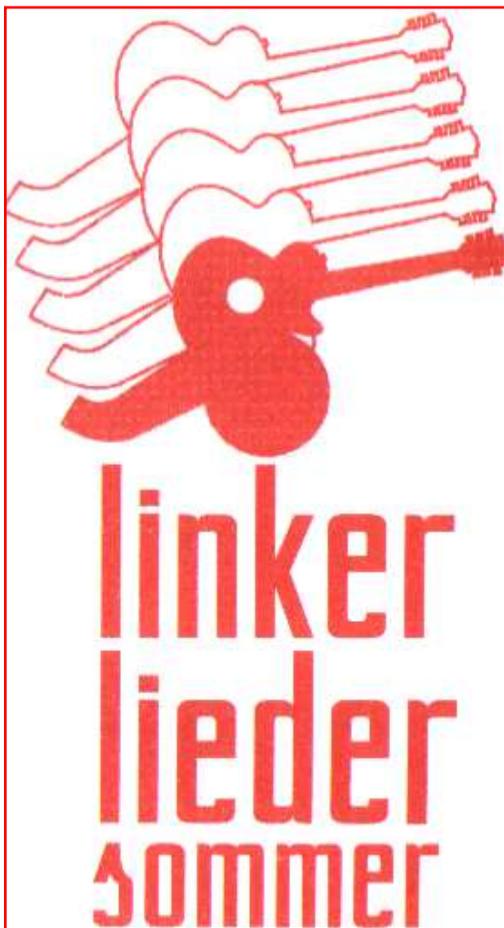


Freidenker

zwischen Rhein und Saar

Mitteilungsblatt

des Landesverbandes Rheinland-Pfalz / Saarland



für eine solidarische welt
gegen ausbeutung und krieg

**4. Kulturseminar auf
Burg Waldeck/Hunsrück**

15.-17. Juni 2012

Anmeldung:

**Karin Gottlieb,
Tel:06781-1685
Mail: dfv-rps@t-
online.de**

oder

**Monika Krotter-
Hartmann, Mail:
m.krotter-hartmann
@freidenker.de**

-----**Heft 2 / 2012**-----

Verantw. f. d. Inhalt: DVF-RPS,

E-Mail: dfv-rps@t-online.de

Karin Gottlieb, Frinkenstr. 9, 55743 Idar-Oberstein, Tel: 06781/1685

Rainer Dörrenbecher, Adlersbergstr. 39, 66540 Neunkirchen, Tel: 06821/52439

Bankverbindung: KSK Birkenfeld Kt. Nr. 61255BLZ 56250030

Liebe Freidenker Genossinnen und Genossen, Liebe Freundinnen und Freunde!

Zunächst ein kurzer Nachtrag zu den in unserem vorherigen Heft angekündigten Veranstaltungen und Aktionen.

Internationaler Frauentag: Eine Veranstaltung der DKP in Saarbrücken mit der Kabarettistin Jane Zahn war eine gut besuchte Veranstaltung. Jane Zahn, ebenfalls Mitglied der Freidenker, mit ihrem aktuellen Frauenprogramm verblüffte mal wieder durch ihr Können und ihre Vielseitigkeit. Es ist immer wieder ein kultureller Gewinn, ihren Veranstaltungen beizuwohnen.

Der Ostermarsch in Saarbrücken, der unter dem Motto stand „ Weil wir Frieden wollen, müssen wir die Politik in die eigenen Hände nehmen“, sah zu Beginn so aus, als wären wir nur eine Hand voll Leute, entwickelte sich dann aber doch noch zu einem beachtlichen Demonstrationzug. Die Abschlusskundgebung wurde kulturell begleitet von der chilenischen Gruppe „musikandes“ (Romina Tabor/Daniel Rosario) mit deutschen Arbeiterliedern und Liedern der Befreiungsbewegung aus Lateinamerika. Die Gruppe ist ein Hörgegnis und wird auch auf unserem Linken Liedersommer vertreten sein. Unsere Mitglieder Monique und Gerhard Broquard hatten einen Freidenkerinfotisch aufgebaut, der auch regen Zuspruch fand.

Auch bei den 1. Mai Kundgebungen und Demos waren wir vertreten, wenn auch nicht immer mit Infotischen, aber doch als aktive Teilnehmer/Innen.

Unser **4. Linker Liedersommer auf der Burg Waldeck** rückt immer näher. Anhand der Prospekte könnt ihr sehen, dass wir ein umfangreiches Kulturprogramm anbieten und für jeden Geschmack etwas dabei sein müsste. Es lohnt sich in jedem Fall, auch als Tagesgast teilzunehmen. Wer in seinem Umfeld noch etwas Werbung machen möchte, Prospekte können bei mir angefordert werden. Dieses Wochenende mit den eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern verursacht für uns zusätzliche Ausgaben. Eine kleine Spende unter dem Stichwort „Waldeck“ wäre deshalb willkommen.

Zum Schluss noch ein Hinweis auf unser jährliches **Seminar auf dem Weingut Eicher,** zusammen mit dem Landesverband Hessen. Zum vormerken: Geplant ist der 19. - 21. Oktober 2012 zum Thema: Frühe bürgerliche Sozialisten. Als Referent ist unser Freidenkergenosse Daniel Bratanovic vorgesehen.

Dann kann ich uns allen nur noch einen schönen Sommer wünschen und einen erholsamen Urlaub für einen eventuell heißen politischen Herbst.

Mit freidenkerischen Grüßen

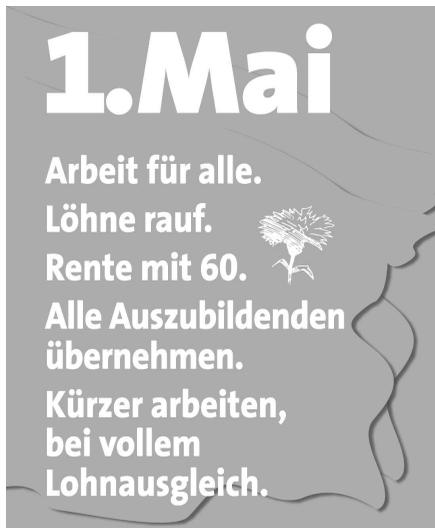
Karin Gottlieb

Gerechte Löhne – soziale Sicherheit

war das diesjährige Motto des DGB zum 1. Mai, mit dem Zusatz: **Gute Arbeit für Europa**. Vor dem Hintergrund der sozialen Lage in Europa blieb das Motto allerdings hinter den Notwendigkeiten zurück.

In Saarbrücken waren mehr als 4000 dem Aufruf zur Demonstration gefolgt. Redner auf der Kundgebung waren der Betriebsratsvorsitzende des „Bergwerk Saar“, H-J. Becker, der Bundesvorsitzende von ver.di Frank Bsirske und Eugen Roth, Landesvorsitzender DGB Saar.

Die Jugend von ver.di forderte in einem originellen Beitrag „rote Gewerkschaften“ und die „Abschaffung des Kapitalismus“ – da zeigte sich, dass es bei jungen Gewerkschaftern wieder andere Töne gibt. Metaller stellten in ihren Transparenten ihre Forderungen in der aktuellen Tarifrunde dar, neben den Lohnforderung auch mehr Mitbestimmung der Betriebsräte beim Einsatz von Leiharbeitern und gleicher Lohn für gleiche Arbeit und die Übernahme der Auszubildenden. Beschäftigte der Staatskirchen zeigten, dass sie nicht mehr bereit sind für Gottes Lohn zu dienen.



Auf dem Platz der Abschlusskundgebung hatten neben den Ständen der Einzelgewerkschaften auch „Arbeitnehmerarbeitskreise“ von Parteien, die Arbeitslosen Initiative und andere Gruppen Informationsstände aufgestellt. So standen neben der AfA der SPD die Stände der Gewerkschaftspolitischen Foren von DKP und Partei DIE LINKE. Am DKP Stand wurde auch das aktuelle Heft „**Der Freidenker**“ angeboten und verkauft.

Der ver.di Vorsitzende kritisierte die herrschende Finanz- und Wirtschaftspolitik, die Bundeskanzlerin Merkel und Frankreichs (damals) Staatspräsident Sarkozy den übrigen Staaten aufzwingten; dies habe verheerenden Folgen für die europäische Integration, für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Arbeitnehmerrechte. "Sie führt in eine europäische Wettbewerbsunion der niedrigsten Löhne, der niedrigsten Unternehmenssteuern und sozialen Standards". Bsirske sprach sich für ein soziales, demokratisches und solidarisches Europa, für bessere Arbeitsbedingungen sowie faire und gerechte Löhne aus; er forderte u.a.

Finanztransaktionen in Europa drastisch zu besteuern und die Entkoppelung der Staatsfinanzen von den Kapitalmärkten. Die DGB-Gewerkschaften seien sich einig, dass der Fiskalpakt abgelehnt und neu verhandelt werden müsse.

Eugen Roth, DGB Saar Vorsitzender und zugleich Stellvert. Vorsitzender der SPD Saar, sprach zur aktuellen Situation im Saarland. Er betonte, dass ohne Einnahmeverbesserungen die Vorgaben der Schuldenbremse nicht einzuhalten seien. Als er dann davon sprach, dass bei der Festlegung der Einsparungen im Saarland (gleichbedeutend mit Personalabbau) diese "tatsächlich gestaltbar und verhandelbar" sein müssten, gab es eine Reihe Pfiffe und Buh-Rufe.

Hans-Jürgen Becker, der Betriebsratsvorsitzender Bergwerk Saar, ging auf das endgültige Ende des Bergbaus im Saarland ab dem 31. Juni 2012 ein. Er betonte, die über 250 Jahre Bergbaugeschichte hätten dem Saarland einst Wohlstand, technischen Fortschritt und soziale Errungenschaften gebracht. Das Ende bedeute beträchtliche Veränderungen für die Bergleute und ihre Familien: "Rund 1.400 Kolleginnen und Kollegen arbeiten, wenn alle Verlegungen erfolgt sind, an der Ruhr oder in Ibbenbüren." Einige tausend sind im Vorruhestand.

Roth nannte das Ende des Steinkohlebergbaus einen „wirtschaftsstrukturellen Kamikaze-Flug“.

Trotz richtiger Kritik an Politik und Kapital und richtiger Forderungen vermissen viele Gewerkschafter/innen eine gewerkschaftspolitische Konzeption um diese Forderungen auch zu verwirklichen. Das muss jetzt in den Gremien aufgearbeitet werden.

W.B.

Veranstaltungshinweis:

Krise, Schulden und Gewerkschaften

Vom Crash auf den Finanzmärkten zur Rezession der Realwirtschaft, von der Finanzkrise zur Schuldenkrise:

- Sind es „Exzesse“ des Systems, die im Rahmen der herrschenden Wirtschaftsordnung verhindert werden können?
- Oder liegen die Gründe für die Krise im kapitalistischen System selbst?

**Freitag, 15. Juni 2012, Nauwieser Straße 19, Saarbrücken
Beginn 18.00 Uhr**

**Referent: Walter Listl, Münchener Institut für sozial-ökologische
Wirtschaftsforschung e.V. (isw)**

**Gewerkschaftspolitisches Forum der DKP
Arbeitskreis „Betrieb und Gewerkschaften“ im Saarland**

Kirche kündigt Erzieherin - Stadt kündigt Kirche

Im nordrhein-westfälischen Königswinter hat die katholische Kirche der Leiterin einer Kindertagesstätte (Kita) gekündigt. Diese hatte sich von ihrem Mann getrennt. Nach massiven Protesten aus der Elternschaft kündigte dann die Stadt ihrerseits der Kirche.

Die Leiterin des katholischen Kindergartens im Stadtteil Rauschendorf hat sich von ihrem Mann getrennt und ist zu ihrem neuen Lebenspartner gezogen. Ein Verhalten, das ihr Arbeitgeber nicht hinnehmen wollte und ihr somit die Kündigung einbrachte.

Die Kündigung wiederum war für die aufgebrachte Elternschaft nicht akzeptabel. Sie solidarisierte sich mit der Gekündigten. Und nun reagierte die Stadt und kündigte kurzerhand ihrerseits der katholischen Kirche. Laut Beschluss des örtlichen Jugendhilfeausschusses muss die Kirche die Trägerschaft des Kindergartens aufgeben. Endlich einmal eine akzeptable staatliche Reaktion auf verkorkste kirchliche Moralvorstellungen.

Der Kirchengemeindeverband Königswinter befand, dass das Zusammenwohnen der getrennt lebenden aber verheirateten Frau mit einem neuen Partner sie als Leiterin eines katholischen Kindergartens untragbar mache. Dem moralischen Anspruch der Treue bis zum Tod seien Mitarbeiter besonders verpflichtet.

Die Leiterin sollte ihre Stelle aufgeben und zu einem anderen Kindergarten in einer Nachbargemeinde wechseln. Auf diese Weise hoffte die Kirche, die pikante Angelegenheit schnell vom Tisch zu haben, doch die empörte Elternschaft spielte nicht mit. Man wollte die allseits beliebte Erzieherin nicht ziehen lassen. Die Eltern sammelten Unterschriften und versuchten in der Diskussion mit katholischen Vertretern, die Kirche umzustimmen. Allein: es half nichts, die Kirche blieb stur und Ende Januar erhielt die Pädagogin die Kündigung.

Die Kita-Leiterin hat gegen die Kündigung Klage eingereicht und die Elternschaft stellte einen Bürgerantrag bei der Stadt, um die Trägerschaft der Kirche zu beenden.

In geheimer Abstimmung beschloss der Jugendhilfeausschuss nun tatsächlich, den städtischen Vertrag mit der Kirche ordentlich zu kündigen. Die Kirche fühlt sich brüskiert. Die Stadt ist unterdessen bereits mit potentiellen neuen Trägern im Gespräch. Der Elternsprecher hofft auf "einen weltoffenen Verein, der weniger dogmatische Maßstäbe an seine Mitarbeiter ansetzt".

(Quelle: ver.di Saar Newsletter Kirchen...; gekürzt u. bearbeitet RD)

Menschenbilder: Otto Lang (†), Idar-Oberstein

... einer von denen, dem man vertrauen konnte.

Otto Lang, er war für die Angehörigen der treue und lebensfrohe Ehemann und Gefährte, der gute und verständnisvolle Vater und Opa; für seine Genossinnen und Genossen war er der zuverlässige Parteiarbeiter, kluge Ratgeber, Diskussions- und Gesprächspartner und in Idar-Oberstein war er der Kommunist, der sich um die Probleme kümmerte - und für andere war Otto Lang der Klempner, der gute Arbeit machte. Er war einer von denen, dem man vertrauen konnte und auch einiges anvertrauen konnte, mit dem nicht nur Genossinnen und Genossen politische, allgemeine und auch persönliche Probleme besprachen. Persönlich hielt er viele Kontakte zu Menschen, die nicht seine kommunistische Überzeugung teilten, er war auch immer ein Lernender. Ein großes Herz hatte er für Kinder, viel Verständnis für die Probleme junger Menschen.



Dieser lebensfrohe und liebenswerte Mitmensch war zugleich ein bewusster Freidenker und marxistisch gebildeter kommunistischer Politiker. In der DDR und in Moskau hatte er jeweils ein Jahr Gesellschaftswissenschaften studiert. Seine Klugheit war jedoch kein angelesenes Bücherwissen. Erkenntnisse aus Büchern mussten vor dem Leben bestehen.

Otto Lang wurde am 25. April 1925 als viertes von sechs Kindern in Oberstein geboren. Der Vater war selbstständiger Klempner und Installateur, die Mutter hatte mit den Kindern alle Hände voll zu tun. Otto erlernte den Beruf des Vaters im elterlichen Betrieb. Nach der Machtübergabe an die Nazis blieb die Familie Lang im Unterschied zur großen Mehrheit der Bevölkerung auf Distanz. Viele jubelten, als der totale Krieg verkündet wurde. Ottos Vater konnte sich ein paar respektlose Bemerkungen nicht verkneifen; das brachte ihm zwei Jahre Gefängnis ein.

Mit 18 Jahren wurde Otto eingezogen, er wurde verwundet und kam gegen Kriegsende in Bayern in Kriegsgefangenschaft.

Wieder daheim in Idar-Oberstein arbeitete Otto in seinem Beruf als Klempner und Installateur; viel gab es zu tun in dieser Zeit. Er kam in Kontakt zu überlebenden Kommunisten. Und diese konnten ihm Fragen beantworten, die ihn bewegten und die andere nicht beantworten konnten oder wollten. Mit 21 Jahren wurde Otto Mitglied der Kommunistischen Partei.

1948 lernte Otto in Enzweiler die hübsche Anni Lorenz kennen, für die er sich sehr interessierte. Auch Anni fand Gefallen an dem lebenslustigen jungen Mann. Aber, wie sie erkennen musste, ein Kommunist. Wie sollte das gut gehen? - Fast 60 Jahre waren sie verheiratet, gingen gemeinsam durch die Freuden und Beschwerden einer kommunistischen Lebensgemeinschaft. 1961 hatten sie dann endlich Eltern Glück, Sohn Michael wurde geboren.

Ein bewegtes Leben hatte die Familie. Nach seinem gesellschaftswissenschaftlichen Studium in der DDR wurde Otto 1954 als hauptberuflicher Politiker der KPD in Idar-Oberstein eingesetzt. Nach dem Partei-Verbot war er einige Jahre als illegaler Anleiter tätig. Ende der 50er Jahre kehrte Otto nach Idar-Oberstein zurück und arbeitete wieder in seinem Beruf.

Das Erleben des Krieges hatte ihn zum leidenschaftlichen Mitstreiter in der Friedensbewegung gemacht. Bei den jahrzehntelang wiederholten Ostermärschen, ob mit einigen Dutzend Menschen in der Region oder mit einer halben Million wie in den 80er Jahren, ob bei Mahnwachen in Nahbollenbach oder gegen die Kriege gegen Jugoslawien und im Irak, solange es seine Gesundheit zuließ, Otto war immer dabei. Frieden, das war für ihn mehr als Abwesenheit von Krieg.

1968 nach dem Aufruf zur Neukonstituierung der DKP gehörte Otto zu den Gründungsmitgliedern in Rheinland-Pfalz. Er wurde wieder hauptberuflich tätig, und ab 1979 vertraten Otto Lang und Kuno Weis als DKP-Abgeordnete im Stadtrat die Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Immer wieder entwickelten und forderten sie Alternativen zur wirtschaftlichen Monostruktur der Industrie und durch militärische Einrichtungen, unterstützten die Belegschaften in ihren Kämpfen um mehr Lohn und bessere Arbeitsbedingungen.

1984 zog sich Otto unter menschlich und politisch schwierigen Bedingungen aus der hauptberuflichen Tätigkeit zurück. Nun war er arbeitslos. In einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme fand er eine Tätigkeit, die ihm Spaß machte. Für die Verbandsgemeinde Herrstein setzte er die Ausschilderung der Wanderwege instand. Als er dann in Rente gehen konnte, nahm er sich endlich auch mehr Zeit für die Familie, konnte mit seiner Anni öfter und ausgiebiger spazieren gehen.

Nicht zurückgezogen hat er sich aus der Politik, das hätte seiner Natur widersprochen. Solange seine Gesundheit es ihm erlaubte, tat Otto was er konnte. In seinen letzten Lebensjahren verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand. Immer weniger konnte er am politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Am 22. Oktober 2009 ist Otto Lang im Alter von 84 Jahren gestorben.

(aus der Trauerrede, gekürzt u. bearbeitet RD)

Weil wir den Frieden wollen ... Atomwaffenfrei jetzt!

Ostermarsch 2012 – Saarbrücken

In der Region Rheinland-Pfalz / Saarland fand am Ostersonntag der traditionelle Ostermarsch in Saarbrücken statt und am Montag ein Marsch zum Atomwaffenlager Büchel.

Insgesamt sind die diesjährigen Ostermärsche – leider entgegen der Erfordernisse – mit weniger Beteiligung durchgeführt worden, als im letzten Jahr. Erfreulich ist, dass in Saarbrücken dieser Trend nicht zu beobachten war. Dort nahmen ca. 300 Friedensfreund/innen/e teil; politisch sehr breit und durch die Transparenz sehr bunt.



Die Demoroute hatte diesmal einen Zwischenstopp mit einer Kundgebung am Hauptbahnhof gegen das Werbebüro der Bundeswehr. Dort hat Thomas Hagenhofer als Vertreter der DKP im FriedensNetz Saar eine kurze Rede gehalten und im Wesentlichen einen Brief einer Genossin an die Bundeswehr vorgetragen.

Ihre Tochter hatte einen Werbebrief der Bundeswehr erhalten.

„Unsere Familie hat sich vor dem Zweiten Weltkrieg und erst recht danach für den Frieden engagiert. Meine Tochter ist im Geiste des Friedens erzogen worden. Wir setzen uns für die gerechte Verteilung des erarbeiteten Wohlstandes und der vorhandenen Ressourcen ein. Wer sie mit Waffengewalt raubt, verhält sich nicht „modern“ und „verantwortungsvoll“, wie Sie in Ihren von unseren Steuergeldern finanzierten Flyern beschönigend schreiben, sondern ganz und gar verantwortungslos, denn Krieg schafft keinen Frieden und keine Verteilungsgerechtigkeit, sondern neue Kriege. Dafür kriegen Sie meine Tochter nicht!“

Thomas weiter: „Wir fordern: Schluss mit der weiteren Militarisierung der Gesellschaft und mit allen Werbemaßnahmen der Bundeswehr, ob an Schulen, in Arbeitsagenturen, auf Messen oder sonst wo in der Öffentlichkeit.

Das Saarland braucht keine Soldaten sondern zivile Arbeitsplätze, von denen man leben kann. Deshalb: Kein Werben fürs Sterben. Schulfrei für die Bundeswehr. Für Abrüstung und Rüstungskonversion in unserer Region!“

Auf der Abschlusskundgebung sprach Markus Pflüger (Arbeitsgemeinschaft Frieden Trier), bekannter Aktivist der Friedensbewegung. Er setzte sich scharf mit der Kriegs- und Rüstungspolitik der Bundesregierung auseinander.

Rainer Dörrenbecher

Ostermarsch Büchel 2012

Am Ostermontag fand in Büchel ein Ostermarsch statt. Zum wiederholten Male wurde gegen die atomare Teilhabe der Bundesrepublik demonstriert. Auf Grund des regnerischen Wetters kamen leider nur ca. 150 Teilnehmer zum Ostermarsch, der unter dem Motto „atomwaffenfrei jetzt“ stattfand. Wie schon in den Vorjahren wurde vom Gewerbegebiet Büchel entlang des Zauns des Bundeswehrstandortes zu dessen Haupttor marschiert. Die Demonstration wurde außen von einem starken Polizeiaufgebot eskortiert und innen führen mal wieder Feldjäger auf und hielten die Demo in Bild/Film fest.

Auf der benachbarten Wiese des Hauptortes fand die kleine Kundgebung statt. Auf Transparenten, Plakaten und in den Reden wurden die derzeitigen Kriege und der drohende Krieg gegen den Iran thematisiert. Hauptthema waren die Atomwaffen. Mindestens 20 Atomwaffen lagern in Büchel. Diese Atomwaffen würden der Bundeswehr im sogenannten „Ernstfall“ von der US-Armee übergeben und dann durch die Bundeswehr angewandt werden. Seit vielen Jahren wendet sich die Friedensbewegung gegen diese atomare Teilhabe der Bundesrepublik durch die Hintertür. Die Atomwaffen in Büchel sollen nach Vorstellungen der NATO und der US-Militärs modernisiert werden. Wie die Atomwaffen, die an anderen Standorten lagern, sollen auch diese verkleinert und zielgenauer werden. Dagegen richtete sich der Protest der Ostermarschierer.

Wie im Aufruf so wurde auch in den Reden, die von Pfarrer Dr. Matthias Engelke (Lobberich) und Marion Küpker von der Gewaltfreien Aktion Atomwaffen abschaffen (GAAA) und Richard Pestemer (Ortsbürgermeister von Neunkirchen, Hunsrück) gehalten wurden von der Bundesregierung gefordert:

- Sich für die weltweite Ächtung aller Atomwaffen einzusetzen und einen verbindlichen Abrüstungsvertrag zu unterstützen,
- einer Modernisierung der in der Bundesrepublik gelagerten Atomwaffen nicht zuzustimmen, sondern den Bundestagsbeschluss zum Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland endlich umzusetzen.

Elke Koller von „Initiativkreis gegen Atomwaffen“ sagte: „Mit einer Modernisierung der Nuklearwaffen hier, die dadurch kleiner und zielgenauer werden, sinkt die Schwelle, sie einzusetzen. Damit wächst auch die Bedrohung durch Atomwaffen“. Die Kampagne „Atomwaffenfrei jetzt“, die wenige Tage vor den Ostermärschen bundesweit gestartet wurde, plant weitere Aktionen. Für 2013 ist eine Blockade des Fliegerhorstes Büchel und eine Großdemonstration, zu der bundesweit aufgerufen werden soll, in Planung.

Erfolgreiche Blockade gegen die NPD in Trier

Am 20. April, Hitlers Geburtstag, wollte der NPD Kreisverband Trier eine Kundgebung am Platz des Balduinbrunnen gegen den Euro durchführen. Eine als Provokation geplante Aktion endete für die Faschisten in einem Desaster.

Der Balduinbrunnen steht gegenüber dem heutigen Mehrgenerationenhaus in dessen Räumen die Bahndirektion und auch die Gestapo ihren Sitz hatten. Diese Kundgebung galt es für Trierer AntifaschistInnen zu verhindern. Man traf sich spontan zwei Stunden vor Beginn der geplanten „Kundgebung“, von der man erst drei Tage vorher erfuhr und besetzte kurzerhand den Platz.



Das Spektrum der Aktivisten reichte vom zufällig vorbei gekommenen Bürger über Autonome Antifa, Grüne, Jusos, SPD, Partei die Linke, Arbeitsgemeinschaft Frieden Trier, Terre de Femmes Trier, Mul-

ti-kulturelles Zentrum Trier, SDAJ, JCL (Kommunistischer Jugendverband Luxemburg) und DKP. Der Einsatzleiter der Polizei kam zu den Platzbesetzern und teilte ihnen mit, dass der Platz den Nazis verwehrt werde und diese woanders hin geleitet würden.

Die Nazis kamen von Trierer Hauptbahnhof durch die Roonstraße, wie immer stark eskortiert von der Polizei. Daraufhin wurde die Einmündung der Roonstraße von den AntifaschistInnen blockiert. Die Polizei räumte die Blockade nicht und stoppte die Nazis. Diese hielten dann ihre „Reden“, noch weit über eine Stunde, die allerdings im Pfeifkonzert der AntifaschistInnen untergingen. Passanten konnten den Aufwand und die Verkehrsbeeinträchtigung wegen einem Dutzend Faschisten nicht nachvollziehen und beteiligten sich teilweise spontan an den Protesten. Es kam im Abstand von ca. 20 Minuten zu 2 Provokationen von Nazis, die sich zwischen die AntifaschistInnen schmuggeln wollten, von diesen aber geoutet und von der Polizei abgeführt wurden.

Es war dies die erste erfolgreiche Blockade gegen Nazis in Trier und ein großer Erfolg. Dennoch darf es nicht sein, dass es immer öfter zu Provokationen der NPD in Trier kommt, gegen die die Stadt nur dann juristisch vorgeht, wenn diese am 27.Januar oder 9.November stattfinden sollen; wobei die Stadt Trier durch das OLG Koblenz angewiesen worden war, der NPD eine Aktion am 09.11.2011 zu gewähren. Jetzt zur Zeit der Heilig-Rock-Tage wäre es ein Leichtes gewesen diese „Kundgebung“ der NPD zu untersagen. Man scheut offensichtlich eine weitere juristische Auseinandersetzung mit der NPD.

(Fortsetzung nächste Seite)

Deren Kreisvorsitzender Babic klagt gegen die Rechtmäßigkeit seines Ausschlusses aus dem Trierer Stadtrat, die auf Grund seiner Verurteilung in einem Prozess gegen ihn und weitere Mitglieder der NPD wegen Körperverletzung eines Antifaschisten vom Trierer Stadtrat im Einklang mit der rheinland-pfälzischen Gemeindeordnung gefällt wurde. Dieser Prozess soll ausgerechnet am 8. Mai beginnen. Es ist davon auszugehen, dass die NPD den Prozess mit weiteren „Aktionen“ begleiten wird...

Eduard Bredin (aus Unsere Zeit - Zeitung der DKP; Nr.18, 4.Mai 2012)

8. Mai – Tag der Befreiung vom Faschismus

67 Jahre Ende des 2. Weltkrieges

Das **Neunkircher Forum für Freiheit, Demokratie und Antifaschismus** veranstaltete gemeinsam mit der Gruppe **Lea – L’equipe Antifasciste** am 8. Mai in Neunkirchen eine Gedenkkundgebung aus Anlass des Jahrestages der Befreiung vom Faschismus. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der Stadtverwaltung und der IGMetall Neunkirchen. Veranstaltungsort war der Platz am Denkmal eines bekannten Neunkircher Euthanasie-Opfers der Nazis. Ca. 50 Bürger/innen nahmen teil, darunter Mitglieder der VVN-BdA, der IGM, der Partei die LINKE und der DKP; einen starken Anteil stellten Jugendliche von Lea.

Georg Jung, ehemaliger 1. Bevollmächtigter der IGM Neunkirchen eröffnete im Namen des **Forums** und forderte u.a.:

Sofortige Beendigung des Krieges in Afghanistan, Bundeswehr und NATO raus! Vernichtung aller Atomwaffen weltweit und Ächtung von Atomwaffen und Kriegen! Soziale Gerechtigkeit statt Rüstungsexporte z.B. in den Iran!

Sören Meng, Beigeordneter der Stadt sprach ein Grußwort und endete mit dem Antikriegsappell von Hannes Wader: es ist an der Zeit!

Erich Später, Historiker bei der Heinrich-Böll-Stiftung Saar stellte unmissverständlich das Vernichtungsprogramm der nazistischen Machthaber dar, dessen Ziel war die Vernichtung der Arbeiterbewegung, der Eliten der slawischen Bevölkerung im Osten und vor allem der Juden. Irritation entstand bei einem Teil der Anwesenden, als er mit dem Ruf endete: „Lang lebe Israel!“ Die palästinensische Tragödie fand er nicht erwähnenswert.

Der Beitrag der Gruppe Lea war der Versuch, an dem Philosophen Adorno orientiert, das Wesen des deutschen Faschismus zu erklären. Bei Lea ist da nur noch die faschistische Volksgemeinschaft übriggeblieben, die bis heute überlebt hat. Und außerhalb steht da nur noch die Antifaschistische Aktion mit Lea.

Der Heil'ge Rock zu Trier ...



Freifrau von Droste - Fischering,
Vi-Va-Vischering,
zum heil'gen Rock nach Trier ging,
Tri-Tra-Trier ging;
sie kroch auf allen Vieren,
sie tat sich sehr genieren,
sie wollt gern ohne Krücken
durch dieses Leben rücken.
Ach herrje, herrjemine,
Joseph Maria !

Sie schrie, als sie zum Rocke kam,
Ri, Ra, Rocke kam:
„Ich bin an Händ und Füßen lahm,
Fi, Fa, Füßen lahm,
du Rock bist ganz unnäthig,
drum bist du auch so gnädig;
hilf mir mit deinem Lichte,
ich bin des Bischoffs Nichte.“

Ach herrje.....

ist ja eigentlich für Freidenker /innen kein Thema. Und wenn schon, dann die Unverschämtheit, dass in Einrichtungen der Vatikan AG die „Mitarbeiter/innen“ angehalten waren, an Betriebswalfahrten teilzunehmen. Doch wir haben was gefunden:

Bischof Arnoldi von Trier stellte 1844 den sogenannten Heiligen Rock Christi öffentlich „ zur Verehrung“ aus.

In vielen Versen verspottete das Volk das schamlose Geschäft mit Reliquien und Wunderglauben. Nach einem zuverlässigen Zeugnis von Theodor Fontane hat Rudolf Löwenstein, Redakteur des Kladderadatsch, das Lied verfasst.

Drauf gab der Rock in seinem
Schrein,
si-sa-seinem Schrein,
auf einmal einen hellen Schein,
hi-ha-hellen Schein,
gleich fährt's ihr in die Glieder,
sie kriegt das Laufen wieder;
getrost zog sie von hinnen,
die Krücken ließ sie drinnen.
Ach herrje.....

Freifrau von Droste - Vischering,
Vi- Va- Vischering,
noch selb'gen Tags zum
Kuhschwof ging,
Ki- Ka- Kuhschwof ging.
Dies Wunder göttlich grausend,
geschah im Jahre Tausend
achthundert vier und vierzig
und wer's nicht glaubt, der irrt sich.

Ach herrje